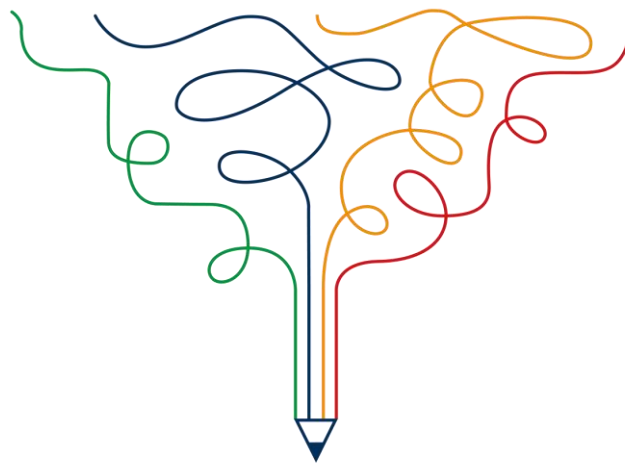


ERGOTHERAPIE SCHREIBT GESCHICHTEN



GUT VORBEREITET IN DIE ZUKUNFT
FACHTAGUNG 2019 | WIEN | 29.-30. MÄRZ

Abstracts zur Fachtagung von Ergotherapie Austria

Vorträge & Workshops

Hilton Vienna Danube Waterfront
Handelskai 269, 1020 Wien
29. & 30. März 2019



Kompetent in die Zukunft! Wie uns das Kompetenzprofil dabei unterstützt

Yara Peterko, MSc.

Bei der Fachtagung 2017 wurde sie bereits vorgestellt – die Schatzkarte der Ergotherapie - das Kompetenzprofil. Im Herbst 2018 war das Projektteam soweit, die 7 Rollen der Ergotherapeut*innen, gefüllt mit Inhalten aus Literaturrecherche und Erfahrungsberichten den Mitgliedern erstmals zu präsentieren. Nach einer weiteren Feedbackrunde mit Verbandsmitgliedern und Fachhochschulpersonal wurden Überarbeitungen vorgenommen, sodass nun das Endprodukt vorgestellt werden kann. Ein solches Kompetenzprofil bildet die Basis für die Erarbeitung weiterer Dokumente, welche die Positionierung des Berufes stärken und berufspolitische Belange unterstützen, bietet aber auch einen persönlichen Mehrwert für Berufsangehörige. Passend zum Motto der Fachtagung werde ich im Rahmen dieser Präsentation vor allem darauf eingehen, worin der persönliche Nutzen für jede*n Ergotherapeut*in liegen kann, um mit Hilfe des Kompetenzprofils gut gerüstet in die Zukunft zu starten und sich weiter zu entwickeln.

Geschichten aus der Lobau. In der Haupt- und Nebenrolle: die Ergotherapie

Mag. Katharina Fechner, BSc.

Der Verband „Kleine Stadt Farm“ ist ein Zusammenschluss verschiedenster Initiativen, die sich mit landwirtschaftlichen, sozialen und pädagogischen Themen beschäftigen. Seit Oktober 2017 gibt es für einige dieser Projekte den Gemeinschaftshof in der Wiener Lobau. Es ist ein Ort der Begegnung, der öffentlich zugänglich ist und von Besucher*innen besonders wegen seiner speziellen Umwelt geschätzt wird. Der Gemeinschaftshof ist ein ehemaliger Biobauernhof, dessen Geschichte nach der Übernahme einen rasanten Lauf nahm. Ziel war und ist es, vor allem in den Lebensbereichen Produktivität, Freizeit und Erholung, Betätigungsangebote zu schaffen und für Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Lebensumstände zu ermöglichen. Der Grundgedanke der Ergotherapie steht in unserem Konzept daher an oberster Stelle. Von der Organisation über Beratung und Therapie gibt es ein breites Betätigungsfeld und in der Umsetzung unterschiedliche Rollen. Es gibt viele Überschneidungen zu anderen Berufsgruppen und eine starke Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Projekten. Ich berichte von unserem Weg, mit all den Herausforderungen und Hürden sowie den großen und kleinen Erfolgen. Unsere Erfahrungen, Ideen und Pläne für die Zukunft, sollen Mut zu Initiative und

Interdisziplinarität machen und unsere ergotherapeutische Sicht- und Denkweise weiter stärken.

Ergotherapie in der Primärversorgung

Klaus Gasperl BSc

Die Primärversorgung stellt ein innovatives und spannendes Berufsfeld für Ergotherapeut*innen dar. Aktuell eröffnen vermehrt Primärversorgungszentren im ganzen Land. Wir als Ergotherapeut*innen können in diesen Zentren einen wichtigen Beitrag in der ganzheitlichen, Klient*innenorientierten Versorgung leisten. Dieser Vortrag thematisiert die Mitarbeit von Ergotherapeut*innen in Primärversorgungszentren sowie mögliche Strategien, wie man als Ergotherapeut*in die Möglichkeit erlangen kann, in diesen Zentren mitzuwirken.

Die Zukunft der Ergotherapie im psychiatrischen Kontext – ist Kreativität noch gefragt?

Birgit Elsayed-Glaser

Ergotherapie ist in nahezu allen psychiatrischen Einrichtungen ein fixer und wichtiger Bestandteil des Therapieprogramms – und das bereits seit vielen Jahrzehnten. War in der Vergangenheit die Beschäftigung (zur Ablenkung bzw. Einfluss auf die Stimmungslage) häufig das vordergründige Ziel, so wird in der Zukunft das Thema Arbeit und (Wieder-)Einstieg in die Arbeitswelt ein immer wichtigeres. Rehabilitation, Arbeitstherapie, Arbeitsassistenz sind Gebiete, in denen die Ergotherapie in Österreich gerade erst Fuß fasst – aber immer noch nicht genügend präsent ist. Was sind die Anforderungen der Arbeitswelt der Zukunft und wie kann die Ergotherapie darin ihren Platz finden? Welche Therapiemöglichkeiten haben wir? Sind kreative Medien jetzt obsolet (wer braucht schon nettes Basteln) oder kann deren Einsatz gerade heute wieder an Wichtigkeit gewinnen? Zunehmend unter Kritik geraten, wird die aktive Arbeit mit kreativen Medien immer mehr zurückgedrängt und belächelt – dabei nimmt die Förderung von Kreativität und Sensomotorik in unserer digitalisierten Zeit stetig an Bedeutung zu. Wir werden mit halbfertigen Dingen aus dem „Kreativmarkt“ überschwemmt, sehen erst am Handy nach, bevor wir selbst nachdenken. Wir richten unsere Wahrnehmung nach außen und verlieren dabei den Kontakt zu uns selbst, unserem Körper und unseren Fähigkeiten. In meinem Vortrag möchte ich darauf eingehen, wie und warum kreative Medien in der medizinischen und beruflichen Rehabilitation einen Platz finden können und welche weiteren Möglichkeiten es für die Ergotherapie in diesen Aufgabengebieten noch gibt. Veranschaulichen möchte ich meine Überlegungen mit Beispielen aus der



Praxis der ambulanten psychiatrischen Rehabilitation und der zunehmend intensiveren Zusammenarbeit mit der beruflichen Rehabilitation des BBRZ in Österreich.

Gesundheitsförderung 2022 – Perspektiven für Ergotherapie

Susanne Mulzheim, MSc

Hintergrund:

Ausgehend von den Österreichischen Gesundheitszielen wurde im Jahr 2013 eine Gesundheitsförderungsstrategie mit einem zeitlichen Horizont bis 2022 entwickelt. Das zentrale Ziel der Strategie ist es, einen Beitrag für ein längeres, selbstbestimmtes Leben bei guter Gesundheit für alle Menschen in Österreich zu leisten. Zur Umsetzung der Strategie innerhalb dieser 10 Jahre werden 150 Millionen Euro zweckgebunden eingesetzt. Die Mittelverwendung orientiert sich inhaltlich an priorisierten Schwerpunktsetzungen. Dabei handelt es sich um Schwerpunkte, die in den Lebenswelten der Menschen angesiedelt sind. Die Ergotherapie kann mit ihrem speziellen Knowhow diese Felder bereichern. Fragestellung: Wie kann sich die Ergotherapie zukünftig in Richtung gesundheitsförderlicher Angebote weiterentwickeln?

Vorgehensweise:

Im Vortrag erhält das Publikum Hintergrundinformationen zur Gesundheitsförderungsstrategie und zur Gesundheitsförderungslandschaft in Österreich. Es wird detailliert auf die Schwerpunktsetzungen der Strategie sowie auf Qualitätsanforderungen eingegangen. Interessierte erfahren mehr über die spezifischen Landesgesundheitsziele und wie sie zu notwendigen Informationen (z.B. über Förderanträge) in ihrem Bundesland kommen. Bestehende Projekte und Programme werden beispielhaft vorgestellt. Diese bieten großes Potential für die Weiterentwicklung mit einem speziell betätigungsorientierten Fokus.

Bedeutung für die Praxis:

Bereits die Ottawa Charta von 1986 betont die Neuorientierung der Gesundheitsdienste hinsichtlich Gesundheitsförderung. Die österreichische Gesundheitspolitik bietet mit den Gesundheitszielen und der Gesundheitsförderungsstrategie einen guten Rahmen, um das auch umzusetzen. Für eine zukunftsorientierte Ergotherapie wäre es wünschenswert, wenn sich Ergotherapeut*innen vermehrt in die Umsetzung der Strategie einbringen.

Betriebliche Gesundheitsförderung: ein ergotherapeutischer Workshop für Arbeitnehmer*innen

Julia Lackner-Werner, BA

Hintergrund des Vortrags ist die Erstellung eines Workshops für betriebliche Gesundheitsförderung, das Projekt wurde vom Vorstand von Ergotherapie Austria in Auftrag gegeben. Der Workshop hat als Zielgruppe Mitarbeiter*innen in Betrieben, Institutionen und Gemeinden, es geht nicht um eine Weiterbildung für Ergotherapeut*innen. Der Workshop wurde für von vier Ergotherapeutinnen als Tool für Ergotherapeut*innen entwickelt. Konzipiert ist der Workshop für einen Zeitrahmen von 90 Minuten (2 x45 Minuten) mit dem Schwerpunkt auf Ergonomie und Gesundheitsförderung aus ergotherapeutischer Perspektive. Neben einem kurzen theoretischen Input zu Ergotherapie und Gesundheitsförderung werden die Mitarbeiter*innen in Form von aktiven Übungen, Diskussion und Fragen direkt einbezogen. Für den*die Ergotherapeut*in, der*die den Vortrag hält, gibt es neben einer Power-Point-Präsentation ein begleitendes Handout mit ausführlichen Informationen zum Workshop/den Folien/Inhalten.

Services With A Healthy Touch – als Ergotherapeut*in im Betrieblichen Gesundheitsmanagement bei ISS Facility Services GmbH

Julia Unger, MSc.

Hintergrund:

Demografische Entwicklungen mit einem Mangel an Nachwuchskräften sowie technologische Veränderungen im Zuge der Industrie 4.0 fordern Unternehmen dazu auf, sich mit Themen wie der Personalbeschaffung- und besetzung als auch der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter*innen aktiv auseinanderzusetzen. Österreichs führender Anbieter für „Integrierte Facility Services“ mit insgesamt 7500 Mitarbeiter*innen hat daher Anfang 2015 ein regionales Pilotprojekt zur systematischen Gesundheitsförderung gestartet, welches vom Fonds Gesundes Österreich und der steiermärkischen Gebietskrankenkasse teilgefördert wurde. Im Zuge dessen wurden gesundheitsfördernde Maßnahmen auf Verhältnis- und Verhaltensebene gesetzt, um die Gesundheit der Mitarbeiter*innen und das Wohlbefinden am Arbeitsplatz zu fördern. Nach erfolgreichem Abschluss des Betrieblichen Gesundheitsförderungsprojekts wurde es nachhaltig in die bestehenden Strukturen implementiert und zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement ausgebaut. Ziel dieser Präsentation ist die Vorstellung des Betrieblichen



Gesundheitsmanagements von ISS Facility Services GmbH sowie daraus resultierende Rollen und Aufgaben, welche sich als Ergotherapeutin in diesem Tätigkeitsfeld ergeben.

Schlussfolgerung:

Ergotherapeut*innen verfügen über Wissen und Kompetenzen, um im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements zu arbeiten. In diesem Tätigkeitsfeld ist es für Ergotherapeut*innen von großer Relevanz, (inter)nationale Entwicklungen und Trends sowie Qualitätsvorgaben zu berücksichtigen.

Unterwegs in neuen Gewässern: Wie Ergotherapeut*innen mit dem Förderprogramm „Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kitajahr“ im Bereich Prävention aktiv werden können

Julia Bauschke

Der Übergang in die Schule ist für alle Kinder eine Herausforderung. Jedes Kind bringt ganz individuelle Fähigkeiten mit – unterschiedliche Neigungen und Stärken wie auch etwaigen Unterstützungsbedarf in bestimmten Entwicklungsbereichen. Manche Schwierigkeiten, bspw. in der Wahrnehmung, der Feinsteuerung oder der Konzentration, fallen leider oftmals erst in der Schule deutlich auf und können das Lernen erschweren und die Kinder belasten. „Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kitajahr“ ist ein Programm zur Förderung schulischer Basisfähigkeiten und wurde entwickelt, um einerseits alle Kinder breit zu fördern und zugleich Kinder mit Auffälligkeiten früh erkennen und unterstützen zu können. Denn gerade für Kinder mit Unterstützungsbedarf in den grundlegenden Wahrnehmungs- und Verarbeitungssystemen ist eine schnelle und frühzeitige (ergotherapeutische) Unterstützung wichtig, um dem Entstehen von Lern- und Aufmerksamkeitsstörungen vorzubeugen. Das präventive Förderprogramm begleitet die Kinder im Sinne einer individuellen Entwicklungsunterstützung in ihrem Übergang von der Kita in die Schule. Als „Piraten“ bereisen sie 8 „Inseln“, die verschiedene Entwicklungsthemen widerspiegeln – „Körper“, „Sinne“, „Formen und Farben“, „Rhythmus und Muster“, Parallel zur Förderung beinhaltet das Programm eine umfassende Beobachtung der Kinder mittels Beobachtungsbögen sowie eine intensive Elternarbeit. Die „Piratenreise“ ermöglicht Ergotherapeut*innen eine intensive Zusammenarbeit und Vernetzung mit Kitas sowie ein Arbeiten im präventiven Bereich, sodass gemeinsam und unter Einbeziehung der Eltern Möglichkeiten und Grenzen einer frühen pädagogischen Förderung für das einzelne Kind herausgearbeitet und ggf. ergänzende Förderprozesse frühzeitig angebahnt werden können. Der Vortrag gibt einen Einblick in die

Struktur und den Aufbau des Förderprogramms, die begleitende gezielte Beobachtung mittels Beobachtungsbögen sowie in die Elternarbeit.

Exzessive Smartphone-Nutzung: Auswirkungen auf den Alltag, die Gesundheit und ergotherapeutische Ansätze

Elisabeth Fink, Sophie Ulbrich-Ford und Theres Ranits

Statista Deutschland hat erhoben, dass 87% der Kinder im Alter von 12 bis 13 Jahren täglich ein Smartphone nutzen. Aufgrund der Ergebnisse dieser Studien ist klar erkennbar, dass die Smartphonennutzung bei Kindern und Jugendlichen weit verbreitet ist. Durch die Zunahme der Smartphonennutzung als weiteres digitales Medium muss davon ausgegangen werden, dass diese in Zukunft immer stärker den Alltag der Kinder und Jugendlichen beeinflussen. Die Autorin eines Artikels über exzessive Smartphone-Nutzung, Schmidt, (2017) klärt darüber auf, dass die Anzahl der Kinder, welche mit den neuen Techniken aufwächst, zunehmend größer wird und das Thema der exzessiven Smartphone-Nutzung und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zunehmend an Bedeutung, auch im ergotherapeutischen Kontext gewinnt. Ergotherapeut*innen treffen jetzt schon in den verschiedensten beruflichen Kontexten verstärkt auf Kinder und Jugendliche, welche sehr viel Zeit mit ihrem Handy verbringen und wenig anderen Betätigungen im Alltag nachgehen. Eine Literaturrecherche wurde im Rahmen einer Bachelorarbeit durchgeführt mit der Fragestellung, welche Auswirkungen eine exzessive Nutzung des Smartphones auf den Alltag und die Gesundheit der Kinder und der Jugendlichen hat. Weiters wurde nach geeigneten ergotherapeutischen Interventionen recherchiert und aus der derzeitigen Faktenlage und den derzeitigen bekannten Ursachen, geeignete Interventionen abgeleitet. Allseits bekannten Maßnahmen, wie geregelte Offlinezeiten und Trackingapps, stehen dabei nicht im Vordergrund. Es sollen hier Ansätze vorgestellt werden, bei denen unsere ergotherapeutische Kompetenz gut zum Einsatz kommt. Es gilt die Ursachen zu erkennen und Eltern, Pädagog*innen als kompetente Ansprechpartner*innen in die Interventionen mit ein zu beziehen.

Vorstellung der Broschüre „Heute schon gespielt“ Spielen, fernab von Computer, Tablet oder Handy

Sophie Ulbrich-Ford, MSc

Das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten 10 Jahren sehr verändert. Kinder und Jugendliche verbringen ihre Zeit mit strukturierten Freizeitangeboten, mit Schulaufgaben und mit der



Nutzung von Medien. Das Spielen ohne elektronische Medien ist vom Aussterben bedroht. Spielen in der realen Welt mit anderen Kindern, wobei sich Kinder gegenseitig ins Gesicht sehen, damit verbringen Kinder nur mehr wenig Zeit in ihrer Freizeit (Hüther, Quarch, & Lagato Verlag e, 2017; Pohl, 2014; Singer, Singer, D'Agostino, & DeLong, 2009). Jedes Jahr veröffentlicht die Servicestelle Schule NÖ eine Broschüre zu einem Gesundheitsthema als Beitrag zur Gesundheitsförderung. Die Broschüre, die 2017 entstanden ist, soll hier vorgestellt werden. Spielen als zentrale Betätigung im Kindesalter wird von Ergotherapeut*innen als therapeutische Maßnahme herangezogen und wird auch oft von Klient*innen als Ziel formuliert und gilt als eines unserer Expertisen. Wie wichtig das freie Spiel für die kindliche Entwicklung ist, wurde anlässlich der Inhaltserarbeitung für die Broschüre mithilfe einer Literaturrecherche aktualisiert.

Die Themen:

Sensomotorische Erfahrungen, Bewegung und Stoffwechsel, Theory of Mind, Exekutive Funktionen als auch die Entwicklung von Raum- und Zeitstrukturen wurden herangezogen, als jene, die durch das freie Spiel besonders gefördert werden. Ziel dabei war es, die Wichtigkeit und Umsetzbarkeit hervorzuheben, Kindern Zeit für das freie Spiel in ihrem Alltag einzuräumen. Aufgrund des immer höher werdenden Drucks, der in unserer Leistungsgesellschaft auf Kinder lastet, wird es zunehmend unsere Aufgabe werden, im Sinne der Gesundheitsförderung, Eltern dabei zu unterstützen, freies Spiel zu ermöglichen.

Gesundes Altern in der Lebenswelt Gemeinde durch ergotherapeutische Beratung und Workshops

Brigitte Loder-Fink, MSc

Hintergrund:

Ländliche Gebiete sind vom demografischen Wandel stärker betroffen als städtische. Ältere Menschen stehen dort vor der Herausforderung, ihren Alltag trotz einer kaum vorhandenen Infrastruktur, einer unzureichenden Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz und gesundheitlichen Einschränkungen zu bewältigen. Die daraus resultierende Situation ist sehr häufig Isolation und Einsamkeit. Das Fehlen sozialer Beziehungen wirkt sich nicht nur auf das psychische Wohlbefinden aus, Isolation selbst stellt sogar ein erhöhtes Krankheitsrisiko dar.

Vorgehensweise:

Im Rahmen des derzeit laufenden Projektes AGIL (Projektleitung: Styria Vitalis und IFF Wien) bietet der Studiengang Ergotherapie älteren Menschen aus den teilnehmenden, ländlichen Gemeinden eine Workshopreihe an. Diese soll praktisch anwendbares und in den Alltag übertragbares Gesundheitswissen wie auch

Bewegungs- und Betätigungstipps vermitteln. In den Workshops werden darüber hinaus konkrete Ansätze und Methoden besprochen, wie ältere Menschen in der Suche nach sinnvollen und erfüllenden Betätigungen über soziale Netzwerke in der Gemeinde unterstützt und somit in ihrer Teilhabe am sozialen Leben gestärkt werden können.

Ergebnisse/Erfahrungen:

Es ist notwendig, in Kontakt mit Stakeholdern zu treten, welche bereits in Gemeinden tätig und gut vernetzt sind, um ältere zu Hause lebende Menschen zu erreichen.

Schlussfolgerung:

Aktuelle Forschungsergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, ältere Menschen ergotherapeutisch und gesundheitspräventiv in der Lebenswelt Gemeinde zu unterstützen und ihre Möglichkeiten der Teilhabe an sozialen Aktivitäten zu erweitern. Jedoch gibt es in diesem Bereich kaum tätige ErgotherapeutInnen oder ergotherapeutische Projekte.

Bedeutung für die Praxis:

Die Förderung der sozialen Partizipation bei zuhause lebenden älteren Menschen sollte in der Ausbildung und Praxis der Ergotherapie mehr Beachtung finden.

Internationale Wege und Entwicklungen der Ergotherapie

Mag. Johanna Stadler-Grillmaier

Hintergrund: mit der Erfahrung von 18 Jahren aktiver Mitarbeit bei ENOTHE wird aus der Perspektive der Ausbildung ein Einblick in die Entwicklungen der Ergotherapie im internationalen Kontext gegeben.

Vorgehensweise: ausgewählte Geschichten über Projekte der Vergangenheit, die als Meilensteine der Entwicklung der letzten 20 Jahre gelten.

Eine Beschreibung der aktuellen Situation: strategische Ziele und Maßnahmen, Entwicklung von OT Europe in der Zusammenarbeit von Praxis, Ausbildung und Forschung. Aktuelle Themen und Projekte von ENOTHE und OT Europe. Ausblick auf die Zukunft hinsichtlich Berufsfelder und europäischer Gesundheitsstrategien.

50 Jahre Ergotherapie Austria: 48 Jahre Ausbildung

Mona Dür

Den ersten Lehrgang für Ergotherapie gab es 1929 unter der Leitung von Margaret (Peg) Barr Fulton, der ersten WFOT Präsidentin. Die Ausbildung von Ergotherapeut*innen war in Österreich ab 1971 möglich und hat sich seither immer wieder verändert. Bis 1992 erfolgte sie in Schulen für den beschäftigungs- und

arbeitstherapeutischen Dienst, danach bis 2005 an Akademien, und bis dato an Fachhochschulen. Die Ausbildung zum*zur Ergotherapeut*in, die akademischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten für Ergotherapeut*innen haben sich in Österreich in den letzten 50 Jahren maßgeblich verändert. Wir möchten in diesem Plenum den Beitrag der Ausbildung zum*zur Ergotherapeut*in zur Entwicklung der Ergotherapie zur Professionalisierung darstellen und diskutieren. Dazu werden Beispiele präsentiert und diskutiert, die zum Professionalisierungsprozess der Ergotherapie in Österreich aktuell beitragen oder in der Vergangenheit beigetragen haben. Hier wird unter anderem die Bedeutung des Masterstudiengangs Angewandte Gesundheitswissenschaften der IMC Fachhochschule Krems als auch die Entwicklung von Forschungsaktivitäten von Ergotherapeut*innen in Österreich hinsichtlich der Professionalisierung der Ergotherapie diskutiert. Anhand dieser Beispiele soll aufgezeigt werden, wie die Ausbildung, in Zusammenarbeit mit praktisch tätigen Ergotherapeut*innen, Ergotherapie- und Handlungswissenschaftler*innen zu einer Professionalisierung der Ergotherapie, zu einer Weiterentwicklung ihrer beruflichen Praxis und der Gesundheitsversorgung in Österreich beitragen können.

Das FAB-ulous Semester. Ein internationales Double-Degree Programm zur Entwicklung zukunftsorientierter Kompetenzen im Fachbereich Ergotherapie

Monika Zettel-Tomenendal, MEd

Hintergrund:

zur zukunftsorientierten Kompetenzentwicklung von Ergotherapiestudierenden haben die Fachhochschule Campus Wien, die Hochschule Artevelde/Ghent und die Hochschule Metropolia/Helsinki ein internationales Double-Degreeprogramm entwickelt. Nach den teilnehmenden Ländern - Finnland, Austria, Belgium - wird das Programm kurz als FAB Semester bezeichnet. ... ein innovatives Ausbildungsprogramm zur Stärkung zukunftsorientierter Kompetenzen.

Vorgehensweise:

Seit dem letzten Studienjahr bietet die Fachhochschule Campus Wien (FHCW) den Studierenden des Bachelorstudiengangs Ergotherapie die Möglichkeit an, das 6. Semester im Rahmen dieses innovativen Ausbildungsprogrammes zu absolvieren. Die Studierenden werden mit internationaler Perspektive auf Zukunftsthemen der Ergotherapie vorbereitet. In 6 Modulen werden die Themenfelder Urban Development,

Innovation und Public Health behandelt. Die Absolvierung eines Praktikums in einem der Partnerländer ist verpflichtend. Jede der beteiligten Hochschulen bringt ihre besondere Expertise in das Studienprogramm ein.

Bedeutung für Ausbildung und Praxis: auf Studierendenebene:

- Auseinandersetzung mit Zukunftsthemen der Ergotherapie
- Stärkung internationaler Kompetenzen
- Stärkung von Persönlichkeitskompetenzen
- Stärkung von 21st century skills
- Bildung von internationalen Netzwerken

auf Lehrendenebene:

- Stärkung internationaler Kompetenzen
- Stärkung von internationalen Netzwerken
- Kompetenzerweiterung sowohl auf fachlicher als auch didaktischer Ebene durch das Lehren im Internationalen Team

auf Studiengangsebene:

- Internationalisierung des Curriculums (inkl. Stärkung der I@home durch FAB-Incomings)
- Know-how-Transfer in das „Homecurriculum“ des Studiengangs

Alleinstellungsmerkmal:

wir sind gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern das 1. Ergotherapie-Bachelorstudienprogramm in Europa, das den Studierenden den Erwerb eines Double Degrees ermöglicht.

Erfahrungen:

Im vergangenen Studienjahr wurde das FAB-Semester erstmalig durchgeführt. Die abschließende Evaluierung bestätigt die Erreichung der geplanten Ziele in hohem Maß und gibt Hinweise auf zukünftiges Entwicklungspotential.

Das FAB-Team des Studiengangs Ergotherapie: Johanna Stadler-Grillmaier, Bettina Bachschwöll, Stefan Grundtner, Barbara Höhsl, Susanne Messner-Gujon, Susanne Mulzheim, Petra Schwab

Fit für die Praktikumsanleitung? Ein Anforderungsprofil für ergotherapeutische Praxislehrende



Elfriede Galler

In den letzten fünf Jahrzehnten änderten sich nicht nur die Anforderungen an Ergotherapeut*innen, sondern auch an die Ausbildungsstätten. Durch die Akademisierung der Lehre war bzw. ist eine „Aufrüstung“ der Lehrenden notwendig, was am Standort Fachhochschule bereits in Angriff genommen wurde. Im Bereich der Berufspraktika herrscht jedoch noch Handlungsbedarf. Mit der Erstellung eines Anforderungsprofils für ergotherapeutische Praxislehrende soll sowohl dieser selbst, als auch den Fachhochschulen, dem Berufsverband und den Dienstgebern eine Grundlage zum Reflektieren bereits bestehender und zum Schaffen neuer, die Qualität der Praktikumsanleitung unterstützender Maßnahmen geboten werden. Die Daten zweier Fokusgruppen von insgesamt 14 Expert*innen in der ergotherapeutischen Praktikumsanleitung wurden im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet und die Ergebnisse zu einem Anforderungsprofil zusammengefasst. Die Teilnehmenden der Fokusgruppen sehen sich mit 18 Anforderungen konfrontiert, welche aus dem fachlich-methodischen, sozialen und personalen Bereich stammen. Praxislehrende leiten unter anderem an, begleiten, supervidieren, geben formatives Feedback und stehen Studierenden bei deren Persönlichkeitsentwicklung zur Seite. Sie sind anpassungsfähig, persönlich stabil, reflektiert und offen für lebenslanges Lernen. Damit die Praktikumsanleitung die Anforderungen erfüllen kann, bedarf es neben Engagement der Praxislehrenden selbst auch die Unterstützung des Berufsverbandes über das Erstellen eines Rollenbildes und der Fachhochschulen über die Bereitstellung aufgabenspezifischer Weiterbildungsmöglichkeiten. Darüber hinaus bedarf es der Unterstützung der Fachhochschulen über eine vermehrte Vernetzung und Kommunikation mit allen Beteiligten sowie der Unterstützung der Dienstgeber*innen über die Bereitstellung von Zeitressourcen.

Ergotherapeutische Arbeit für und mit Menschen mit Fluchterfahrung: Vorstellung der Informationsbroschüre

Markus Kraxner, MSc.; Hannes Außerraier, MSc.; Mag. Dr. Ursula Costa

Hintergrund

Die Ankünfte von schutzsuchenden Menschen im Jahr 2015 haben sich ins kollektive Gedächtnis eingeschrieben. Die Situation der Geflüchteten hat auch viele Ergotherapeut*innen berührt und zum Handeln angeregt. Ausgehend von einem Projekt von Stephanie Kälber und Markus Kraxner im Masterstudium Ergotherapie an der fh gesundheit (Tirol) wurde - in Kooperation mit Ergotherapie Austria - in einem interdisziplinären Projektteam seit 2016 eine Informationsbroschüre zur Arbeit mit Geflüchteten für deutschsprachige ErgotherapeutInnen erarbeitet.

Vorgehensweise

Zur Erstellung der Inhalte der Broschüre wurde ausführliche Recherche- und Vernetzungsarbeit geleistet, bereits vorhandene relevante Dokumente - wie Positionspapiere, Leitbilder und Best-Practice-Ansätze - wurden berücksichtigt und kontextualisiert.

Ergebnisse

Die Broschüre gliedert sich in vier Kapitel, deren Inhalt dazu beitragen soll, Kolleg*innen, die mit Menschen mit Fluchterfahrung arbeiten, hilfreiche Informationen zur Verfügung zu stellen. Thematisch behandeln die Kapitel Aspekte wie Grundlagenwissen, die Situation von Geflüchteten im ergotherapeutischen und handlungswissenschaftlichen Kontext, ergotherapeutische Kernkompetenzen und erweiterte Kompetenzen sowie Arbeitsfelder und Settings ergotherapeutischer Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung. Abschließend werden beispielhaft Projekte mit ergotherapeutischer Beteiligung aus Österreich und der Schweiz vorgestellt. Viele weiterführende Informationen stehen als online abrufbare Zusatzmaterialien zur Verfügung, um zu einer tiefgehenden Auseinandersetzung mit der Thematik zu ermutigen und anzuregen.

Bedeutung für die Praxis

Im deutschsprachigen Raum stellt die Informationsbroschüre nach dem Wissen des Projektteams zum aktuellen Zeitpunkt die umfassendste Behandlung des Themas aus ergotherapeutischer Sicht dar - ein Teil unseres Projektteams freut sich darauf, ausgewählte Inhalte der Broschüre der anwesenden Kolleg*innenschaft und den Besucher*innen der Fachtagung 2019 vorzustellen.

Neue Handlungsmöglichkeiten und Begegnungsräume für Menschen mit Fluchterfahrung eröffnen: Vom Schnitzel über den

Holundersirup bis hin zum Führerschein in Österreich

Magdalena Schlögl

Hintergrund:

Basierend auf der 2-jährigen Zusammenarbeit eines Flüchtlingsheims der Tiroler Sozialen Dienste (TSD) und des FH-Studiengangs Ergotherapie & Handlungswissenschaften der fhg konnte bereits drei Mal ein Ergotherapie-Praktikum im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention absolviert werden. Ziel der jeweiligen Praktika war es u.a. die Bewohner*innen auf ihrem Weg zur größtmöglichen Selbstständigkeit im Alltag zu begleiten, neue Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen sowie neue Begegnungsräume zu schaffen.

Vorgangsweise:

Neben der Grundlagenliteratur lieferten Artikel, Gespräche mit den Anleiter*innen, Projektberichte sowie die Bewohner*innen selbst Inputs für die Gestaltung der ergotherapeutischen Angebote. KRAH-basiert und damit partizipativ wurden u.a. folgende Angebote erarbeitet: Genussgruppe, Gruppe WIS (Wege in die Selbstständigkeit), Arbeit im Einzelsetting (Betätigungsprofil/Interessenscheckliste).

Ergebnisse/Erfahrungen:

Während der gemeinsamen Einheiten wurden Problemlösungsstrategien gemeinsam mit den Bewohner*innen entwickelt und ihre sozialen Kontakte gestärkt. Themen wie „Post“, „Bank“, „Führerschein“ oder „Arzttermin/Arztbesuch“ in Österreich wurden behandelt; im Rahmen der Kochgruppe wurden mehrere österreichische Gerichte gemeinsam erarbeitet. Bei allen Gruppen und Einzelinterventionen lag der Fokus vor allem auf sinnvollen Handlungsmöglichkeiten, um der bestehenden Betätigungsdeprivation entgegenzuwirken sowie individuelle Bedürfnisse und Ressourcen aufzugreifen, diese bewusst zu stärken und in den Alltag zu integrieren.

Schlussfolgerungen:

Da bei den TSD derzeit keine Ergotherapeut*innen tätig sind, empfanden die Bewohner*innen die gemeinsamen Wochen als große Bereicherung. Aktuelle Themen der Bewohner*innen wurden im Rahmen des Praktikums behandelt; den Klient*innen wurden positive Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und mehr Selbstständigkeit in Österreich ermöglicht. Dank der neuen Partizipationsmöglichkeiten und Begegnungsräume (auch durch die Zusammenarbeit von fhg und TSD) war es den Bewohner*innen möglich, ihrer Betätigungsdeprivation entgegenzuwirken.



Wirkfaktoren der Ergotherapie

Ursula Costa, PhD, MA; Linda Jungwirth, BSc; Andrea Weise, MSc

Hintergrund: Die Auseinandersetzung mit Wirkfaktoren im Rahmen qualitätsvoller Praxis ist auch in der Ergotherapie aktuell und notwendig. Allgemeiner Konsens ist, dass neben der spezifischen Intervention u.a. auch die Beziehung zwischen Therapeut*in und Klient*in eine ausschlaggebende Rolle spielt. Internationale Studien und evidenzbasierte Good-Practice-Ansätze wie z.B. der KRAH®-Ansatz bieten bereits erste Orientierung hinsichtlich wirksamer Aspekte im (ergo)therapeutischen Prozess. Fragestellung: Welche Wirkfaktoren der Ergotherapie beschreiben Expert*innen?

Vorgehensweise: In diesem Workshop wollen wir uns mit dem beschäftigen, was aus Sicht von Ergotherapeut*innen erfahrungsgemäß das eigentlich Wirksame in ihrer Arbeit ist. Diese Gruppendiskussion wird im Anschluss an die Tagung weiter analysiert, in ein aktuell laufendes Forschungsprojekt an der fhg (Tirol) zu Wirkfaktoren der Ergotherapie integriert und den Teilnehmer*innen anschließend zur Verfügung gestellt.

Ergebnis: Durch die vielfältigen Perspektiven, Erfahrungen und Erzählungen von Ergotherapeut*innen aus unterschiedlichen Fachbereichen und Settings kann Praxis mit Forschung und Weiterentwicklung sinnvoll verbunden werden. Eine Klärung möglicher Wirkfaktoren unserer Arbeit dient als Grundlage für weitere praxisorientierte und wissenschaftliche Forschung und bietet wiederum Evidenzen und Begründungen für ergotherapeutische Praxis.

Zukunft Schreibwerkstatt – von der Bachelorarbeit zum Journalbeitrag

Julia Unger, MSc. & Bettina Weber, MA MBA

Hintergrund: Ergotherapeut*innen treffen basierend auf ihren eigenen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen tagtäglich Entscheidungen für die Behandlung Ihrer Patient*innen. Um Evidenz zu unterschiedlichen Fragestellungen aus dem klinischen Alltag zur Verfügung zu haben, ist es notwendig, wissenschaftliche Ergebnisse mit anderen zu teilen. Eine Publikation von den identifizierten Ergebnissen dient als letzter Schritt im Forschungsprozess und fördert den Austausch von Forschungsergebnissen in der ergotherapeutischen Gemeinschaft.

Ziel des Workshops: Der Kurzworkshop geht der Frage "Wie verfasse ich aus meiner Bachelorarbeit eine wissenschaftliche Arbeit?" nach und verdeutlicht

wesentliche Schritte des Verfassens einer wissenschaftlichen Publikation.

Methode: Im Workshop erfolgt ein Theorieinput zum Thema Publizieren und zum Aufbau eines wissenschaftlichen Artikels. Darüber hinaus werden praktische Tipps als auch Einblick in die Begleitung bei der Erstellung einer Publikation für die „ergoscience“ gegeben.

Ergebnisse und Schlussfolgerung: Teilnehmer*innen des Workshops sind sich über die Relevanz des Publizierens im Klaren, wissen, wie ein wissenschaftlicher Artikel aufgebaut und ein Einreichungsprozess bei einer deutschsprachigen peer-reviewten Zeitschrift abläuft. Darüber hinaus haben Sie die Möglichkeit erhalten, sich mit dem Publizieren ihrer eigenen wissenschaftlichen Erkenntnisse auseinanderzusetzen.

Work less do more – Handwerk als gesundheitsfördernde Betätigung in der Ergotherapie

Hannes Außerraier MSc

Hintergrund. „Tätig sein“ ist ein menschliches Grundbedürfnis und gezielt eingesetzte Tätigkeit ist gesundheitsfördernd und hat therapeutische Wirkung (Dachs,2007). Dass Handwerk eine solche therapeutisch wirksame Alltagstätigkeit sein kann, wird mit der Theorie von Hannah Arendt (2013) greifbar. Sie unterteilt unser tätiges Leben in Arbeit, Herstellen und Handeln und eröffnet so eine Möglichkeit, Handwerk in der Ergotherapie und dessen Zukunft differenziert zu betrachten.

Vorgehensweise. Um anzudenken und anzuspüren, welche Qualitäten im Handwerk stecken, braucht es einen Blick auf unseren Zugang zur Welt, welchem wir uns in diesem „Do-shop“ durch das Teilen von eigenen Erfahrungen mit dem Thema Handwerk vertraut machen, mit Beispielen aus der Theorie annähern und durch praktisches Tun vergegenwärtigen.

Erfahrungen. Durch das gemeinsame Handeln sollen Geschichten entstehen, welche sich in das hergestellte Werkstück einschreiben und uns so in die Zukunft begleiten.

Bedeutung für die Praxis. Um den Fokus auf das menschliche Tun, auf das, was uns gut tut, nicht zu verlieren, braucht es Zugänge, welche uns in der Ausbildung und in der Praxis helfen, „Tätig sein“ greifbar zu machen. Methoden des miteinander Sprechens und Handelns und des Herstellens – Handwerkliche Zugänge.

Screening + Training von Aufmerksamkeitsstörungen mit RehaCom

Ingo Heyroth

Im Workshop werden wir Ihnen eine kurze Einführung in das RehaCom-System geben. Wir zeigen, wie Sie mittels der in RehaCom integrierten Screenings vor Beginn der Therapie den Status für verschiedene kognitive Teilleistungen ermitteln können. Die Screenings sind auf die RehaCom-Trainingsmodule abgestimmt und geben Ihnen konkrete Handlungsempfehlungen für die Therapie. RehaCom bietet 9 Screenings- und 35 Trainingsmodule für die Bereiche Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Exekutivfunktionen und Gesichtsfeld.

Einen besonderen Schwerpunkt wird der Workshop auf die Screenings und die Therapie von Aufmerksamkeitsstörungen legen.

Themen des Workshops:

- Überblick über die aktuellen Leitlinienempfehlungen kognitiver Therapie
- Durchführung und Auswertung der RehaCom-Screenings
- Auswahl der Trainingsverfahren auf Basis der Ergebnisse und Empfehlungen des Screenings
- Vorstellung der Aufmerksamkeits-Screenings- und Trainingsmodule
- Präsentation der neuen RehaCom-Module 2018

Erweitern Sie Ihr therapeutisches Angebot und lernen Sie das neue RehaCom kennen.

Das Studium der Ergotherapie im Jetzt - fit für die Zukunft

Petra Schwab; Monika Zettel-Tomenendal

Hintergrund: An den Fachhochschulen werden die Ausbildungscurricula in regelmäßigen Abständen evaluiert und einem Weiterentwicklungsprozess unterzogen. Der Bachelorstudiengang Ergotherapie an der Fachhochschule Campus Wien befindet sich derzeit in diesem Prozess. Nach einer intensiven Evaluierungsphase, in die ExpertInnen aus der Praxis, Absolvent*innen, Lehrende und Studierende mit einbezogen wurden, geht es nun darum, das Curriculum so weiterzuentwickeln, dass unsere Absolvent*innen einerseits für die aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes gut gerüstet sind, aber auch auf zukünftige neue Entwicklungen gut vorbereitet werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind sowohl inhaltliche als

auch didaktische und organisatorische Anpassungen notwendig.

Inhalt des Workshops: Präsentation der bisherigen Überlegungen zum neuen Curriculum. Anschließend werden Ideen gemeinsam diskutiert. Die Workshopteilnehmer*innen erhalten einen vertieften Einblick in die aktuelle Ausbildungsentwicklung sowohl in Bezug auf inhaltliche als auch methodisch-didaktische Aspekte des geplanten Curriculums. Ausgehend von ihrem jeweiligen Erfahrungshintergrund aus unterschiedlichen Berufsfeldern und Settings können die Teilnehmer*innen Ideen und Anregungen zur Ausbildungsentwicklung einbringen. Ein Schwerpunkt der Diskussion wird u.a. das Thema: „Erwartungen aus der aktuellen Praxis an Berufsanfänger*innen“ sein.

Workshopmethoden: Input-Vortrag und Diskussionsrunden in Anlehnung an die World Cafe Methode.

Datenschutzmaßnahmen und Praxistipps

Michael Schustereder

Der Hauptschwerpunkt des Vortrags liegt in der Vermittlung von möglichst einfachen, wirkungsvollen Datenschutzmaßnahmen:

- Als Therapeut*in arbeite ich mit personenbezogenen, sensiblen Daten meiner Patienten. Wie gehe ich damit ausreichend sorgsam um und welche (einfachen) Möglichkeiten gibt es, diese zu schützen?
- Über welche Kommunikationskanäle kann ich Gesundheitsdaten an Ärzt*innen oder Krankenkassen sicher senden?
- Wie finde ich sichere Passwörter, die ich mir auch leicht merken kann?
- Was muss ich beachten, wenn ich meinen PC bzw. Notebook zur Reparatur gebe oder verkaufen möchte?

Auch werden Aspekte zum Datenschutz in Kombination zur DSGVO beleuchtet. Der Vortrag richtet sich vorwiegend an freiberufliche Therapeut*innen.

Die Zukunft der Ergotherapie in Wort und Bild

Astrid Gladilin, MA

Hintergrund: Die subjektorientierte Berufssoziologie definiert den ausgeführten Beruf auf der Individuenebene und wird als Fähigkeiten der einzelnen Personen angesehen. Die Berufsausübung ist eine aktive Bewältigungsleistung. Die Bündel spezifischer Fertigkeiten werden durch das Bildungssystem und die



Berufszulassung auf nationaler Ebene gesteuert und somit von der Gesellschaft fixiert (Demszky von der Hagen & Voß, 2010, S. 758). Daraus ergibt sich die Fragestellung, welches Bild Ergotherapeut*Innen im Laufe der Berufsausführung vom eigenen Beruf entwickeln, welche Ansprüche an den Beruf gestellt werden und wie sie diesen Ansprüchen in Zukunft gerecht werden möchten. Im Workshop soll untersucht werden, wie sich die Berufsgruppe Ergotherapie in Österreich präsentiert und wie diese Darstellungsweise mit dem Bild der Ergotherapie von den Workshopteilnehmer*innen harmonisiert.

Vorgehensweise: Gemeinsam wird im Workshop eine ausschnittsweise objektive Bestandaufnahme der visuellen Darstellung von Ergotherapie im Internet vorgenommen. Die Bildinhalte werden benannt, geclustert und hinsichtlich der Ergotherapiebilder der Workshopteilnehmer*innen diskutiert. Die eigenen zukunftssträchtigen Ergotherapieerfahrungen und Zukunftsbilder werden im Anschluss gestalterisch dargestellt. Das Ergebnis ist die Präsentation einer chancenreichen Ergotherapie auf Bild- und Wortebene. Die entstandenen Werke (Farbe auf Leinwand) werden dem Berufsverband und der Berufsgruppe Ergotherapie für weiterführende Diskussionen zur Verfügung gestellt.

Literatur: Demszky von der Hagen, A., & Voß, G.G. (2010). Beruf und Profession. In Böhle, F., Voß, G.G., & Wachtler, G. (Hrsg.), Handbuch Arbeitssoziologie (S. 751-803). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Unterwegs in neuen Gewässern: Wie Ergotherapeut*innen mit dem Förderprogramm „Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kitajahr“ im Bereich Prävention aktiv werden können

Julia Bauschke

Das Jahr vor der Einschulung ist für die Kinder eine ganz besondere Zeit: Sie blicken der Schule mit Begeisterung entgegen und freuen sich darauf, endlich Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Während einigen Kindern der Übergang in die Schule reibungslos gelingt, zeigen sich bei anderen bereits im 1. Schuljahr Schwierigkeiten in basalen Wahrnehmungs- und Verarbeitungsbereichen, die sich auch auf das Lernen auswirken. „Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kitajahr“ ist ein bewegtes Programm zur Förderung schulischer Basiskompetenzen. Es nimmt die Kinder mit auf eine abenteuerliche Lernreise und begleitet sie in insgesamt 32 Förderstunden in ihrem Übergang von der Kita in die Schule. Eingebettet in eine Piraten-Abenteuergeschichte bereisen die Kinder 8 „Inseln“, die verschiedene Entwicklungsthemen widerspiegeln. Dabei greift das Programm bedeutende Bausteine der Entwicklung strukturiert auf und stärkt basale Bausteine für das Lernen in der Schule – motorische Fähigkeiten, Wahrnehmung, Sozialverhalten, Lernkompetenzen sowie fachliche Basisfähigkeiten wie phonologische Bewusstheit und mathematische Grundkompetenzen. Da sich Wahrnehmungs- und Verarbeitungsschwierigkeiten sowie Lern- und Aufmerksamkeitsstörungen bereits in der Kita andeuten, geht es zugleich darum, Kinder mit Auffälligkeiten früh zu erkennen. Die „Piratenreise“ ermöglicht Ergotherapeut*innen, eine intensive Zusammenarbeit und Vernetzung mit Kitas sowie ein Arbeiten im präventiven Bereich, sodass gemeinsam und unter Einbeziehung der Eltern Möglichkeiten und Grenzen einer frühen pädagogischen Förderung für das einzelne Kind herausgearbeitet und ggf. ergänzende Förderprozesse frühzeitig angebahnt werden können. In dem Workshop erhalten die Teilnehmer*innen eine theoretische und v.a. praktische Einführung in Struktur und Aufbau des Förderprogramms, die Stundenbilder, die begleitende gezielte Beobachtung mittels Beobachtungsbögen und die Elternarbeit.



BEE Medic liefert Geräte und Software für die Bereiche Bio- und Neurofeedback. Die Produkte basieren auf modernsten Technologien und sind als Medizinprodukte zugelassen.



Mit tabulaergo bietet byteart eine maßgeschneiderte, moderne Software für die Praxis. Die Funktionen reichen von der Patient*innenkartei über Terminmanagement mit Cloudanbindung bis zur Dokumentation, privater Rechnungslegung und elektronischer Kassenabrechnung.



Drott Medizintechnik ist unter anderem in zahlreichen Universitätslabors, in Krankenhäusern, der Pharmazie sowie in der Umwelt- und Lebensmitteltechnik bekannt. Der Informationsfluss und die Qualität der Kontakte zu führenden Hersteller*innen ermöglicht es, langjährige Erfahrungen und Entwicklungen in maßgeschneiderte Lösungen für die Kund*innen umzusetzen.



Lohmann & Rauscher ist ein internationaler Medizin- und Hygieneprodukte-Anbieter. Sie bieten für Patient*innen und Healthcare-Professionals klassische Verbandstoffe als auch moderne Therapie- und Pflegesysteme und somit individuelle Lösungen für Ihre Probleme.



HASOMED entwickelt gemeinsam mit Ärzt*innen, Therapeut*innen und Wissenschaftler*innen Lösungen für die neurologische Rehabilitation und für die Verwaltung von Praxen. Das Unternehmen beteiligt sich fortwährend an Forschungsprojekten mit wissenschaftlichen Partner*innen - sowohl regional, national als auch weltweit.